

Utrillo. Ich lernte ihn zum ersten Male im Winter des Jahres 1907-08 im Laden des alten Clovis Sagot in der Rue Lafitte kennen, dem er zufällig zwei eben fertiggestellte Bilder zum Kaufe anbot. Der Mann selbst machte auf mich den Eindruck irgendeines armen und abgehärmten obdachlosen Asylisten, der furchtbar übernächtigt aussah und mächtig nach Fusel roch, aber seine Bilder waren so hinreißend schön gemalt, daß ich sie beide vom Fleck weg für 80 Franken das Stück erstand, welches Geld Utrillo sofort in der nächsten Destille wieder in Alkohol umsetzte, um dann, wie ich später hörte, im Rausch über diesen seinen ersten Erfolg zu Hause alles kaputt zu schlagen, was nicht niet- und nagelfest war. Dieses Geschäft hat er dann im Verlauf der Jahre leider allzuoft betrieben, und manch importantes Werk von seiner Hand wurde durch dieselbe Hand wieder im Alkoholrausch restlos vernichtet. So entsinne ich mich, daß er eines frühen Morgens mal in einem solchen Wutanfall ein halbes Dutzend seiner schönsten und besten Schöpfungen einfach durchs Fenster auf die Straße warf, wo sie zweifellos von Dritten zerstört worden wären, wenn ich nicht zufällig hinzugesprungen wäre, um sie zunächst beim Père Frédéric im Lapin agile in Schutzhaft zu geben. Unter diesen Bildern befand sich z. B. das fabelhafte „Bureau du tabac“, das ich dann später erwarb und durch die Ereignisse von 1914 mit so vielen andern leider zurücklassen mußte. Diese Crises d'alcool nahmen mit der Zeit furchtbare Formen an, und ich war dann später oft Zeuge solcher Ekstasen, in denen er zum Messer griff und selbst die eigene Mutter nicht verschonte; aber immer wieder gelang es der mutigen und tapferen Suzanne Valadon, die Oberhand in diesen Kämpfen zu gewinnen. Meist folgte diesen Rasereien eine Zeit dumpfer und eigenwilliger Verschlossenheit, in der er jedoch geradezu Unerhörtes in der Malerei leistete und Werke schuf, die in ihrer lichten Duftigkeit selbst einem Monet und Renoir gleichkamen. Aber auch dann war er noch völlig unberechenbar. So traf ich ihn eines Morgens mal auf dem Place du Tertre damit beschäftigt, seine Bilder vom Keilrahmen abzutrennen, um sie auf eine zufällig dastehende Limousine zu kleben, damit „ganz Paris sähe, was für ein großer Maler dieser Typ von Utrillo sei“. Ein anderes Mal versuchte er dasselbe Manöver mit einem Handkarren, den er sich zu diesem Zwecke von einem Gemüsehändler ausgeliehen hatte, um mit dieser Karre seine Bilder durch ganz Paris zu fahren und auf diese Weise Reklame für sich zu machen. Er muß überhaupt Unendliches unter dieser Verkennung seines Talentes gelitten haben, und ich sehe nicht zuletzt in dieser Tatsache den Hauptgrund seiner Trunksucht. Einen überaus großen Einfluß dagegen übte

## Wollen Sie wirklich gute Unterhaltungslektüre?

Dann lesen Sie

**R. KIPLING**  
**Schlichte Geschichten**  
 aus den indischen Bergen  
 Deutsch von Marg. Thesing . . . . M 5.—

**R. L. STEVENSON**  
**Aus Nord und Süd**  
 Abenteuerliche Geschichten  
 Deutsch von M. u. K. Thesing . . . M 5.—

Beide Bände in schmiegsamem Ganzleinen, handliche und geschmackvolle Ausstattung, gut lesbarer Druck

**GUSTAV KIEPENHEUER VERLAG / POTSDAM**